

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Henkold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Brüder Beuthner
(Joh. Paul Beuthner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher Nr. 1 für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Geduld nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 20 Pf. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 20 Pf. und wöchentlich 10 Pf. — Bei der Post bezahlt und sehr abgeholte vierjährlich 1.50 Mr. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierjährlich 1.50 Mr. — Einzelne Nummer 10 Pf. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Ausnahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Alle Aufnahmen von gedruckten Anzeigen an bestimmtes Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Insertionspreis: Die seitengeprägte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 25 Pf.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

■■■ Wetterbericht vom 8. Mai: Weitwinde, wol. lig. Temperaturlängang, zeitweise Regen.

Das Wichtigste vom Tage.

Die fröhliche Meldung des Auer Tageblattes daß die Petition um Verlegung der Amtshauptmannschaft von Schwarzenberg nach Aue abgelehnt ist, wird jetzt offiziell bestätigt. (S. Art. i. Spbl.)

Einer Meldung aus Tangerz folge soll Mulay Hafid mit seinen Truppen nur noch fünf Stunden von Hegendorf entfernt sein.

Die erste Plenarsitzung des Reichstags in Hertha wird am 3. November stattfinden.

Die Zweite Sächsische Kammer hat sich gestern für die Besteuerung der Warenhäuser erklärt. (S. Parl. Brdt. i. Blg.)

Kaiser Franz Josef begeht heute sein 60-jähriges Regierungsjubiläum. (S. Leitart. u. Tel.)

Graf Posadowsky wird sich dauernd in Naumburg a. S. niederlassen.

Der Platz zur Errichtung eines neuen Postgebäudes in Aue ist nunmehr endgültig angekauft worden. (S. Stadts-Brdt. i. Spbl.)

Das Regierungsjubiläum

Kaiser Franz Josef.

- Das verbündete Österreich begeht ein Jubiläumsjahr: Franz Josef führt am 2. Dezember 60 Jahre lang das Zepter, und kurz entschlossen hat man das ganze Jahr zum Jubiläumsjahr erklärt. Man hat sich gesagt, daß man die Feste so fallen lassen müsse, daß man sie mit Genuss und Glanz feiern könne. So ist es auch zu verstehen, wenn am 7. Mai, also am heutigen Tage, der Deutsche Kaiser mit den deutschen Bundesfürsten, unter denen sich auch König Friedrich August von Sachsen befindet, zum Glückwunsch sich einfinden. Unseres Wissens ist dieses Datum zusätzlich gewählt, einen Gedenktag im Leben des österreichischen Kaisers bezeichnet es nicht.

Am 2. Dezember 1848 verzichtete Kaiser Ferdinand, der Witwen mude, auf den Thron, und sein 18jähriger Neffe, dessen Jugendlichkeit oft gerühmt worden ist, trat an seine Stelle. Was die 60 Jahre im und dem österreichischen Staate gebracht haben, kann hier nicht in einzelnen gewürdigt werden. Die Jahre bis 1866 brachten Verluste; die österreichische Herrschaft

schaft in Italien mußte vor dem erstaunenden Nationalitätsgedanken weichen, und die Vormachtstellung im deutschen Bunde wurde durch die Waffenüberlegenheit Preußens verloren. Mit Landesverlust war die Auseinandersetzung im Bunde bekanntlich dank der Mächtigkeit Bismarcks nicht verbunden. 1870 war in Österreich die Neigung vorhanden, an Preußen Rache für Königgrätz zu nehmen; die mangelhafte Rüstung und die deutschen Siege mögen es bei der Neutralität festgehalten haben. Freundschaftlich für Preußen wurde damals sicherlich nicht empfunden. Es ist der Mächtigkeit Bismarcks zugutezuhalten, daß dann die Blume des Vertrauens schnell Wurzel fassen konnte. 1887 konnte Österreich den Frieden mit den beiden Mächten eingehen, die im Kampfe mit ihm groß geworden waren. Er hat nur über 20 Jahre bestanden, und gerade die Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland haben immer mehr die ruhige Sicherheit erprobter vertrauensvoller Freundschaft angenommen.

Die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie ist reich an Kräften, zum Teil an solchen, die sich widerstreben. Gelingt es, sie wirtschaftlich oder militärisch einmal auf ein großes Ziel zu lenken, so darf man sich nicht geringe Wirkungen versprechen. Der Kaiser war nicht derjenige, der diesen Kräften gebietetlich die Richtung anweisen konnte, er war mehr die neutral-repräsentative Spize. Nicht als ob er nie das Wort genommen hätte zu den Parteikämpfen. Oft ist ein Kaiserwort mitten in die Partei- und Nationalitätenkämpfe hineingefallen und viel erläutert worden. Aber er trat dann doch meist sehr schnell in die Rolle dessen zurück, der über dem Ganzen schwiebt. Die traurigen Ereignisse in seiner Familie, der Tod des Sohnes und Thronfolgers, die Ermordung der Gattin, der Kaiserin Elisabeth, erhöhten seine menschliche Autorität; Veld forderte Achtung Pietät.

Nun geben die Jubiläumstage einen erfreulichen Anlaß, daß wir Reichsdeutsche uns der engen Beziehungen zu den Stammverwandten und auch den stammreichen politischen Verbündeten im Donauraum erinnern. Fast zu sehr haben wir uns gewöhnt, uns als Volk abzuschließen. Was erst eine gewunde Gegenwart gegen eine fremdbürgerliche Zeit war, droht, wenn wir recht sehen, gelegentlich in Einsichtigkeit und Schroffheit umzuschlagen, und diese Eigenschaften werden unserem Einfluss in der Welt kaum mehr helfen. In der Mitte wird das Richtige liegen: das ruhige sichere Gefühl der deutschen Macht und des deutschen Werts wird uns beschützen, dem Nachbarn und Freunde, wie es sich gebührt, entgegenkommen, dem Fremden in gemessener Weise zu begegnen. Die deutschen Fürsten gehen mit dem Beispiel voran, auch das deutsche Volk wird in diesen Tagen in herzlicher Freundschaft des Nachbarvolks und seines freien Herrschers gebedenkt!

Über die Fürstenbesuche in Wien liegen noch folgende Meldungen vor:

* Wien, 6. Mai. Prinz-Regent Luitpold von Bayern ist heute früh hier eingetroffen und im Palais Modena abgestiegen. — Ferner sind heute hier eingetroffen der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen von Schön, sowie der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szögyeny Marich.

Kaiser Franz Josef.

Von A. Heldstiel.

Ausdruck ist vom

Der 7. Mai dieses Jahres ist ein nationaler Festtag nicht nur für Österreich und Ungarn, sondern, bis zu einem gewissen Grade, auch für das ganze Deutsche Reich, denn am 7. Mai werden Kaiser Wilhelm und alle regierenden deutschen Fürsten und die regierenden Bürgermeister der freien Hansestädte dem großen Kaiser Franz Josef im Schlosse zu Schönbrunn ihre Glückwünsche aus Anlaß seines in dieses Jahr fallenden Regierungsjubiläums darbringen. Kaiser Wilhelms Hauptbedeckte der Kaiser des Alters, als er, von Deutschlands Fürsten umgeben, sein zweihundertjähriges Jubiläum feierte, Kaiser Franz Josef ist länger, denn ein halbes Jahrhundert die Krone Österreichs getragen; Kaiser Wilhelm stand umgeben von der Liebe seiner ganzen Familie, sein Sohn und sein Enkel standen kraftvoll neben ihm, sobald er in ferner Zukunft den Habsburg-Thron gesichert sah, Kaiser Franz Josef steht einsam da auf der Throneshöhe, er kann kein Szepter, wenn der Tod es seinem Herrscherhänden entwindet, nicht in die Hand einer geliebten Söhnes niedersetzen. Einmal steht Kaiser Franz Josef, dessen lebte Lebensfreude die Liebe seines Volkes ist, da im Festesjubel.

Bliden wir zurück auf jene Zeit, da der jugendliche Erzherzog Franz Josef das Zepter ergreift. Die dreißigjährige Erzherzogspalte, wie Österreichs Hof- und Staatskanzler Fürst Metternich es nannte, war angebrochen, d. h. Die Waffen ruhten, sein Krieg vernichtete Österreich und Wohlstand. Aber wann herrschte Friede wohl als Geben! Auf Seilschwungen rauschte eine andere Zeit dahin, ein Werk von etwas Neuem, noch Unfertigen, das zuerst niemand

star begriff, und wie konnte sich solch ein Werdeprozeß wohl friedlich vollziehen. Bisher hatten die Fürsten ihre Völker nur als das Material betrachtet, ihre Kriege zu führen, auf Leipzigs Schlachtfeld war der Volksgeist geboren, der sich von da ab nicht mehr einzämmen ließ. In Frankreich hatte diese Geburtsstunde am 14. Juli 1789 geschlagen unter Blut und Graus der Revolution, in Deutschland rauschten Schlach- und Siegeslieder um die Wiege des Neugeborenen. In Frankreich fielen dem freigeworbenen Volke Donastien zum Opfer, und die Republik pflanzte ihr Banner auf, in deutschen Landen verlangte man nur Konstitutionen und dachte nicht daran, die Fürstenfamilien zu entthronen, mit denen man durch die Jahrhunderte Freud und Fried gelebt. Nachdem die Fürsten auf dem Kongreß zu Wien ihre dynastischen Interessen festgestellt durch Neuregulierung der Grenzen ihrer Länder, sollte auch der Kampf gegen die Völker abgetragen werden für deren Opferwilligkeit und es wurden in allen Ländern Konstitutionen vertragt, ein Vertrag, das nirgends gehalten wurde. Nun begann es zu wirbeln in unruhigen Räumen, die sich, ehe die Freiheitskampf sich erklärt, noch nicht bewußt waren, was sie eigentlich verlangten. Freiheit und Einheit Deutschlands, das war die Forderung, aber wie das zu bewerkstelligen war, verstand keiner, weder die, die es forderten, noch die, die der neuen Zeit einen Damm entgegenbauen wollten.

Ein Unglück war es allerdings, daß nicht Licht und Auflärung verbreitet, sondern den neuen Ideen schroff entgegengekehrt und veracht wurde, das Alte mit Gewalt festzuhalten. Dieser Vorwurf ist wohl vor allen Österreichs Hof- und Staatskanzler, dem Fürsten Metternich, nicht zu ersparen, einem Mann, der sozusagen Europa regierte. Wie hat er geleistet und gewirkt für Österreich, das soll und darf nicht

* Wien, 6. Mai. Um 1 Uhr stellte Kaiser Franz Joseph Prinz-Regenten Luitpold im Palais Modena einen vierständigen Besuch ab. Der Kaiser, der sehr wohl ausfah, wurde auf der Hin- und Rückfahrt von und nach Schönbrunn vom Publikum lebhaft begrüßt.

* Berlin, 6. Mai. Auch diesmal hat der Prinz-Regent von Bayern, der seinem Range nach natürlich hinter den deutschen Königen stehen würde, den Vorritt beansprucht. Die Tägl. Rundsch. bemerkt dazu: die Stellungnahme des Prinz-Regenten lasse sich dabei wohl begreifen, es habe bisher nur von ihm abgehängt, ob er auch formell den Titel eines Königs von Bayern tragen soll. Den deutschen Königen aber werde man es dankbar antreuen, daß sie aus dieser Formfrage keinerlei Schwierigkeiten gemacht haben.

* Pola, 6. Mai. Die Kaiserfamilie ist heute nachmittag 4½ Uhr im Hofsitzzug von hier abgereist.

Politische Tageschau.

Aue, den 7. Mai.

* Staatssekretär Dernburg verläßt am Sonntag Berlin, um sich zunächst nach London zu begeben. Von dort aus schiff er sich am 16. d. M. nach Südwales zu. Der Aufenthalt in der Karibik ist auf etwa fünf Wochen, der Aufenthalt in Deutsch-Südwales auf annähernd zwei Monate bezogen.

* Preußische Landtagswahlen und die Reserve. Für die diesjährigen Wahlen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die im Juni stattfinden werden, hat die Militärbehörde eine Verfügung erlassen, die sich auf die Ausübung des Wahlrechts durch die Personen des Beurlaubtenstandes bezieht. Danach soll besondere Rücksicht darauf genommen werden, daß die wahlberechtigten Leute die Möglichkeit haben, zu den Wahlen zu erscheinen. Es ist auch angeordnet worden, daß die wahlberechtigten Mannschaften, falls sie nicht als besonderten Gründen die Übungen abschließen würden, zu den in die Zeit der Wahlen fallenden Übungen nicht herangeziehen sind.

* Der Entwurf des Automobilbesteuerungsgesetzes wird, öffentlich zu machen, sobald er vom Bundesratssitzung beschlossen ist, noch bevor der Bundesrat darüber einen Beschluß fällt. Der Bundesrat ist auch zuständig bezüglich des künftig zulässigen Höchstmales der Geschwindigkeit, deren Bestimmungen er zu treffen hat. Die entsprechenden Polizeivorschriften sind für das Reich gleichlautend in Aussicht genommen gleich den 1906 erlassenen.

* Revision im Ehrengerichtsverfahren gegen Liebhardt. Gegen das Erkenntnis des Ehrengerichts der Berliner Anwaltskammer hat jetzt, wie das B. T. erfuhr, der Generalstaatsanwalt Dr. Wachler beim Reichsgerichtshof für deutsche Rechtshandwirte in Leipzig Revision eingereicht. Die Begründung kann erst erfolgen, wenn dem Generalstaatsanwalt der Text des freisprechenden Urteils vorliegt.

* Zur Leistung König Manuels II. hatten sich im Sitzungssaal der Deputiertenkammer die Pairs, die Abgeordneten und hohen Beamten, sowie das gesamte diplomatische Corps eingefunden. Der König leistete den Eid unter Ver-

gleugnet werden; Jahrzehnt lang war er der treueste Ratgeber Kaiser Franz I. Als dieser am 2. März 1835 starb, folgte ihm sein ältester Sohn, der körperlich und geistig unschöne Kaiser Ferdinand I., der die Regierung ganz dem Fürsten Metternich überließ. Nun, als man dem Sturmjahr 1848 entgegentrieb, zeigte es sich, daß Metternich seine Zeit nicht verstanden. Immer kam der Anstoß zu Revolutionen aus Frankreich. Die erste große Staatsumwälzung, die einem gekrönten Herrscher das Leben kostete, begriff man in Deutschland nicht und ließ sein Echo in deutschen Landen; das Jahr 1830, da Frankreich einen König ins Exil schickte, sich aber einem andern beugte, erwies eine Widerhandlung in ganz Europa, denn man harrte noch immer verzweifelt der Erfüllung der französischen Versprechen aus 1815. Die dritte Revolution in Frankreich aber im Februar 1848 war das Signal zu einem allgemeinen Aufstand in Deutschland.

Der erste Ausbruch des Unwillens über die 33 Jahre hindurch unterschätzten Versprechen war nicht friedlich, doch als die ersten Barrikaden gebaut wurden, wußte niemand, was er eigentlich wollte, um wenigstens die Straßenlämper selbst. Mit der wüstlichen Revolution ist nicht zu punktieren, der muß sich und seine Freiheit entgegenstellen werden. Über wo war 1848 der Held auf Deutschem Fürstenthron, der seit zugriff. Preußens König, ein schwacher Mann, der seine Zeit nicht begriff. Österreichs Kaiser ein Schattenkaiser seit dreizehn Jahren, der schon in friedlicher Zeit nicht zu regieren vermochte, den die Revolution fortzog vom Throne seiner Eltern, und seinem Sohn und seinem Nachfolger, dem Erzherzog Franz Karl, traten gleichfalls Energie und Willenskraft. Da trat der Kaiser Österreichs in die Breche, ein jugendlicher, aufrechtziger Erzherzog Franz Josef, der das Kaiserzepter ergreift und Ord-

Istung der entsprechenden Artikel der Verfassung. Hieraus weichen der König und der Präsident sprachen. Johann erfolgte vom Ballon die Proklamation durch den Oberbannenrichter. Die vereinigte Menge drückt hieraus in begeisterte Jurte aus.

* Unruhen in Hindostan. In der Gegend von Battambang und Unruhen ausgebrochen. Die Steuerinnahmen von Boden und Krabben wurden angegriffen und die Bureaus geplündert. Es handelt sich um lokale Unruhen, die keineswegs politischer Natur sind. Lähmende Unruhen haben auch gegen die italienischen Behörden stattgefunden.

* Die Parlamentsberichte befinden sich in der Beilage.

Aus dem Königreich Sachsen.

Baumblüte.

Zug stehen wieder die Obstbäume in ihrem herrlichen Schmuck. Die Blütezeit bedeutet den wichtigsten Wendepunkt im Pflanzen- wie im Menschenleben, und der Dichter Uhland trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er singt:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag.
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Aun, armes Herz, vergiß der Qual,
Aun muß sich alles, alles wenden.

Ein in übertreicher Blütenfülle prangender Baum — welch entzückender, begeistigender Anblick! Und nun fährt plötzlich mit rücksichtslosem Ungehör ein ruher Windstoß davom und streut unbarmherzig hunderte, tausende der zarten Wundergebilde zu Boden — wer vermag sich dann der Trauer erwehren? Blüten sind Hoffnungsträume. Nur ein kleiner Teil von ihnen harrt der Erfüllung. Und das ist wiederum weiß eingekreist. Der Baum würde rettungslos unter der Last seiner Früchte zusammenbrechen, wenn alle seine Blüten zu Früchten würden, und der Mensch zum talenlosen, träumerischen Weichling verkümmern, wollten sich alle seine unreisen, schwärmerischen Hoffnungen verwirklichen. Wer aber gedient dessen beim Anblick der herrlichen Blütenpracht, die uns nun bald wieder umgibt? Nur die Freude wird wach, denn nun ist eben die schönste Zeit des Jahres:

Holder Lenz, willkommen wieder!
Mit der Freuden reichsten Kranz!
Blumentust und Geschwisterlieder,
Soatengrün und Sonnenglanz
Und, so weit ich staunend seh,
Blütenstücke!

* Der Verband der sächsischen Hausbesitzervereine hält vom 30. Mai bis 1. Juni in Grimma seine 10. ordentliche Hauptversammlung ab. Für den 1. Tag, Sonnabend, den 30. Mai, ist außer einer Vorstandssitzung ein Festkommers vorgesehen. Der Sonntag wird im wesentlichen durch die öffentliche Sitzung ausgefüllt. Neben der Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes gelangen mehrere interessante Anträge zur Verhandlung, auch wird Herr Architekt Plaume-Leipzig über die Wertzuwachsteuer in Sachsen referieren. Den Schluss der Sitzung bilden die üblichen Wahlen. Am Abend findet ein Festmahl mit anschließendem Ball statt.

* Zur Wahlrechtsreform in Sachsen. Nachdem gestern nachmittag die beiden großen Fraktionen der Zweiten Kammer über den Wahlrechtsvorstand der sächsischen Industrie beraten haben, kann der Kommissar über die Wahlrechtsfrage als fertig gelten. So werden sich deshalb 70 Abgeordnete beider Fraktionen zusammenfinden auf der Basis einer gemeinsamen Erklärung, in welcher die Regierungsvorlage abgelehnt und gleichzeitig die Regierung ermahnt wird, eine neue Vorlage zu machen auf Grund des kleinen Wahlrechts unter gleichzeitiger Vermehrung der Zahl der Abgeordneten auf 96.

* Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller beschloß auf Antrag mehrerer Mitgliedsfirmen, erneut eine Einigung an die Zweite Ständekammer um Ablassung des sogenannten Amtsvertrages über die Wahlrechtsfrage als fertig gelten. So werden sich deshalb 70 Abgeordnete beider Fraktionen zusammenfinden auf der Basis einer gemeinsamen Erklärung, in welcher die Regierungsvorlage abgelehnt und gleichzeitig die Regierung ermahnt wird, eine neue Vorlage zu machen auf Grund des kleinen Wahlrechts unter gleichzeitiger Vermehrung der Zahl der Abgeordneten auf 96.

* Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller beschloß auf Antrag mehrerer Mitgliedsfirmen, erneut eine Einigung an die Zweite Ständekammer um Ablassung des sogenannten Amtsvertrages über die Wahlrechtsfrage als fertig gelten. So werden sich deshalb 70 Abgeordnete beider Fraktionen zusammenfinden auf der Basis einer gemeinsamen Erklärung, in welcher die Regierungsvorlage abgelehnt und gleichzeitig die Regierung ermahnt wird, eine neue Vorlage zu machen auf Grund des kleinen Wahlrechts unter gleichzeitiger Vermehrung der Zahl der Abgeordneten auf 96.

* Neustadt, 6. Mai. Einen fast beispiellosen Akt der Roheit beging hier ein in Neustadt i. S. bei seiner Mutter wohnhafter 10 Jahre alter Schulknabe. Er band einen achtjährigen Schultameraden an einem Gartenzau fest und schlug mit einem Lederriemchen, an welchem sich eine Metallschnalle befand, so lange und unbarmerhig auf den wehrlohen Knaben ein, bis fast der ganze Körper mit Schwellen und blutunterlaufenen Stellen bedekt war. Zum Überfluß gündete der

Unhold in der Nähe des Gefangenenden noch ein Feuerchen an und entfernte sich. Der gemarterte Knabe vermochte sich dann selbst zu befreien.

* Niedergörsdorf, 6. Mai. Ertrunken aufgefunden wurde im sogenannten großen Breitenthalente der seit längerer Zeit vermischte etwa 12jährige Sohn des Restaurateurs S. hier; man nimmt an, daß der Knabe beim Autenabschneiden abgerutscht und an der dort besonders rauen Stelle des Teiches hingefallen und so ertrunken ist. Der so schwer geprüfte Familie S. wendet sich allgemein das tiefste Mitleid zu, um so mehr, als vor etwa zwei Jahren die Schwester des Verunglückten von einer Dampfschwäne überfahren und schwer verletzt wurde.

* Seewalde, 6. Mai. Nebenfahrt. Gestern nachmittag überfuhr das Geschirr des Milchhändlers Bild das fünfjährige Töchterchen des Stadtweinhändlers Bernhardt. Das Kind, das mit anderen auf dem Marktplatz spielte, lief rückwärts in das Geschirr. Der ungünstige vorliegende heilige Alt Dr. Meyer nahm sich sofort der Kleinen an. Glücklicherweise war dem Kind außer einigen Hautabschürfungen nichts geschehen.

* Mittweida, 6. Mai. 275 Briefe wurden am Sonntag vormittag kurz vor 11 Uhr vom liegenden Bahnhofsvorplatz aufgefangen. Die Tiere gehörten dem Brieftaubenzüchterverein I. Bis auf 15 Stück hatten sämtliche Tauben $\frac{1}{2}$ Uhr mittags Zwischen wieder erreicht.

* Gelenzig, 6. Mai. Wasserschaden. Bei dem Gewitter heute mittag ist auf dem Siegelchen Gelde oberhalb der im Winter stark benutzten Schleppbahn wahrscheinlich in Gestalt einer Wasserhole eine große Menge Wasser niedergegangen und hat in breiter Bahn das Ackerland nach einem tiefer gelegenen Saatfeld geschwemmt, dessen junges Grün von den braunen Erdmassen bedeckt ist.

* Glauchau, 6. Mai. Eine Millionenstiftung. Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Arthur Böhler, der am 31. März v. J. in Eberswalde gestorben ist und hier in der Böhlerischen Familiengruft seine letzte Ruhestätte fand, hat dem Museum für Volkskunde in Berlin ein Kapital von 125000 Mk. vermacht. Diese Stiftung, die den Namen Böhler-Institut erhalten soll, wird die Jenseits des ihm zugewiesenen Kapitals für die Begündung und Unterhaltung einer Böhler-Bibliothek zur Förderung ethnographischer und ethnologischer Forschungen verwenden.

* Markneukirchen, 6. Mai. Bahnhauptprojekt Schönbach (Stadt)-Markneukirchen. In allen größeren interessanten Gemeinden des Gebietes, durch das die Bahn führen soll, haben sich nunmehr Ortsgemeinden gebildet, die energetisch für den Bau eintreten. Die Bahn soll beim sächsischen Leibenzollamt Wernitzgrün die Bahntrasse Schönbach-Wernitzgrün-Martinneburg überschreiten. Wernitzgrün soll den sächsischen, Oberschönbach den böhmischen Zollbahnhof erhalten.

* Roßlau, 6. Mai. Folgen schwere Spielerei mit einem Revolver. Zwei Lehrerlinge des hier in der Burgstraße 186 wohnhaften Glasermeisters Rudolph hatten einen Revolver gefaßt und spielten gestern abend in ihrer Bodekammer damit. Plötzlich vernahmen sie Schritte auf der Treppe und in der Annahme, daß sie von ihrem Meister überrascht würden, suchten sie die Waffe schnell zu verbergen. In dem Moment öffnete sich auch bereits die Tür, die unglücklicherweise dahin gerichtete Waffe entlud sich und das Geschoss drang dem einbreitenden 12jährigen Sohne des Lehrers in die Stirn. Der Knabe brach sofort zusammen. Der Zustand des Knaben ist nicht ungefährlich.

* Werda, 6. Mai. Zur Amtsentsezung des Bürgermeisters. An die einstweilige Amtsentsezung des hiesigen Bürgermeisters sind in der auswärtigen Presse vollständig falsche Kombinationen gelnüpft worden, die einer Richtigstellung bedürfen. Die Ursache der Amtsentsezung bildet einzig und allein eine Anzeige gegen den Bürgermeister, nach welcher dieser auf dem Rathaus vorgenommene Unregelmäßigkeiten verschleierte bzw. begünstigt haben soll. Es ist deshalb auch ein der Unterschlagung beichtigter Beamter des Rathauses entlassen worden.

* Altenburg, 6. Mai. Vom Blitz erschlagen. Wie bereits gemeldet, wurde bei dem vorgestern nachmittag hier auftretenden heftigen Gewitter der Schiffdauer Boger aus Rietz von einem Blitzstoß tödlich getroffen und zwei andere betroffen. Weiter fuhr der Blitz noch in eine auf einem zum benachbarten Rittergut Gohlis gehörigen Gelde arbeitende Gruppe von volkischen Feldarbeitern, von denen einer ebenfalls tödlich verletzt wurde, während die übrigen sich bald wieder erholt haben. Der Getötete hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

* Zittau, 6. Mai. Vom Zittauer Krematorium. Die Kosten für den Bau, der wohl als zweite derartige Anlage in Sachsen im November dem Betriebe übergeben werden dürfte, sind vom Bauausschuß des hiesigen Vereins für Feuerbestattung auf 103400 Mk. festgesetzt worden. Mit der Anlage des Urnenhains wurde am Montag unter der Oberleitung des städtischen Parkinspektors Gräbowski begonnen. Die Herstellung des eigentlichen Krematoriumsgebäudes hat man Herrn Baumeister Roth für den Preis von 57850 Mk. übertragen. Von Herrn Roth stammen auch die zum Bau genehmigten Skizzen her.

nung schuf. Und wieder tauchte die Frage der deutschen Kaiserkrone auf, aber nicht Österreichs jungem Kaiser bot man sie. Österreich hatte diese verloren für alle Zeit. Ein Glück für Preußen und Deutschland, daß Preußens schwächer Herrscher Friedrich Wilhelm IV. sie zurückwies, denn er war nicht der Mann, die deutsche Krone zu tragen.

Milde Stürme umbrauften das Staatschiff Österreichs, als der jugendliche Erzherzog Franz Josef an dessen Steuertuder trat. In Wien wurden Befreiungen errichtet, und in Ungarn erklärte eine Proklamation des Agitators Rossuth die Donaustadt Habsburg für abgesetzt und Rossuth zum Diktator der Republik Ungarn. Da war Österreichs junger Kaiser in Eisenhausen die Revolution niederr, indem er am 7. März 1849 die Konstitution gab, die Austria seit 34 Jahren verlangt, und Wien illuminierte aus Freude über den endlich errungenen Sieg. In Ungarn freilich war es schwierig, den Aufstand niederzuwerfen, dazu mußte zusätzliche Hilfe mitwirken. Viel Blut ist geflossen, und Österreichs Kaiser hat selbst im feindlichen Lager gestanden, als er Raab nahm, Mitte Juli 1849, indem er über eine brennende Brücke, an der Spitze eines Jägerbataillons in die Festung eindrang. Aber endlich triumphierte doch Recht und Gesetz. Als man am 18. August desselben Jahres das Tedeum zur Feier des Geburtstages des jungen Kaisers abhielt, kam die Nachricht: der Aufstand in Ungarn ist niedergeworfen und das Land der Krone Österreich wieder geworden.

Im Sturmjahr 48 begann Franz Josephs Regierung, und Kriegs- und Schicksalsfürsten waren ihre düsteren Schatten auch auf seine fernere Regentenzeit. Metternichs Sarg umschloß 1850 ein blutig Abendrot: Der Krieg tobte auf italienischer Flur, der Österreich die Lombardie kostete. Das Schenken der Italiener ward erfüllt, es gibt nur noch ein Königreich

Italien. Im Jahre 1866 zerstört der Deutsche Bruderkrieg die leidenschaftliche Fessel, die Österreich an Deutschland leitete, doch die Wolke, die vorübergehend Österreich und Bosnias Freundschaft drückte, zog vorüber, denn Österreich verzweigte sein Interesse mehr in seinen außerdeutschen Ländern und ward als selbständiges Reich mächtiger, als es je als Bundesglied gewesen, denn Habsburgs Völker sind nicht die Nachkommen Hermanns. Drei Jahre hindurch wollte kein wärmerer Hauch wieder in die Beziehungen Österreichs und Preußens eindringen. Da zog Preußens Kronprinz Friedrich Wilhelm nach Aix-la-Chapelle zur Eröffnung des Sieges und ward der Träger einer Friedensmission. Er nahm seinen Weg über Wien, und reichte Österreichs Kaiser die Hand zur Versöhnung. Seitdem stehen beide Länder fest und treu zu einander und eine enge Freundschaft eint die Fürstenhäuser, eine Freundschaft, die Kaiser Franz Josef schon unerschüttert vier Generationen der Hohenzollern dargebracht hat. Um Habsburg konnte sich Österreich 1870 nicht scharen, die Söhne an Frankreich konnten nur ein Fürst vollziehen, dessen Geschlecht deutschem Boden entstammte. Unvergessen ist in Preußen die Hochherzigkeit Franz Josephs, der Wilhelm I. als Deutscher Kaiser beglückwünschte und ihm die Krone Karls des Großen anbot; aber nicht Kaiser Karls Reich ist erstanden, möge seine Krone als Reliquie der Erinnerung immerdar bei Österreich bleiben.

Mit der Niederschlagung von Deutschland traten andere Ziele, andere Aufgaben an die Habsburgische Monarchie heran, ein Ziel, das ein Deutsches Österreich nimmer erreichen vermochte. Es konnte ein Jahrhundertlang gehoffter Traum verwirklicht werden: die Ausdehnung nach dem Orient. Am 18. August 1878, dem Geburtstage Franz Josephs, ward Bosnien der österreichisch-ungarischen Monarchie einverlebt ins öster-

Sitzung der Stadtverordneten zu Aue.

Rathausliches Bericht.

Der für gestern abend 8 Uhr anberaumten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wohnten am Rathaus die Herren Bürgermeister Kreyschmar und Stadtträdte Schubert, Georgi und Rohner bei. Von den Herren Stadtverordneten waren 20 zugegen.

Der Gesamtrat hat beschlossen, den Geburtstag des Königs Friedrich August am 26. Mai durch ein abends 8 Uhr im Stadtkeller zu veranstaltendes Festmahl zu feiern. Das Kollegium nahm hieron Kenntnis. — Weiter nahm man Kenntnis von einer Einladung des Stenographen-Vereins Gabelsberger zum 22. Sitzungsfeste am 8. Mai im Gasthaus Bürgergarten. — Herr Behn stellte darüber, daß er vor einiger Zeit den hiesigen Schlach- und Viehhof betreten habe und da vom Herrn Schlachthofsdirektor in einer ganz schroffen Weise herausgewiesen worden sei, weil er nach der Meinung des Herrn Schlachthofsdirektors noch vor der Geschäftszeit im Schlach- und Viehhof erschienen sei. Es sei aber der Ansicht, daß ein Stadtverordneter zu jeder Zeit das Recht habe, den Schlach- und Viehhof zu betreten, um sich mit den Verhältnissen vertraut machen zu können, und hat das Kollegium sich doch einmal darüber auszusprechen, ob seine Ansicht die richtige sei. Herr Bürgermeister entgegnete Herrn Behn, daß es ihm wohl gestattet sei, sich den Schlachthofbetrieb anzusehen, dazu habe er auch die Ausweistafte erhalten, doch aber auch er an die Geschäftszeit im Schlach- und Viehhof gebunden sei. Komme er außerhalb der Geschäftszeit, so habe er den Direktor zu fragen. Beweigerte ihm dieser aus irgend einem Grunde den Zutritt, so habe er sich eben zu beschieden. In der weiteren Aussprache wurde vom Kollegium gegen die Stimme des Herrn Behn zum Ausdruck gebracht, daß ein Stadtverordneter zum Betreten des Schlach- und Viehhofes nur während der Geschäftszeit berechtigt sei und daß er im anderen Falle erst die Eraubnis des Herrn Schlachthofsdirektors einzuholen habe. Die Art und Weise, in der Herr Behn vom Schlachthofsdirektor abgesegnet worden soll, konnte man nicht billigen und ersucht deshalb den Rat, hierüber Erhebungen anzustellen und das Ergebnis dem Kollegium vorzulegen. — Vom Schluß des Rates, wonach er der Gewährung einer Vergütung an die beiden Vertreter der Bürgerschuldirektoren in der vom Stadtverordneten-Kollegium beschlossenen Höhe von je 200 Mk. jährlich zugestimmt, ferner vom Dankesbrief des Herrn Oberlehrer Reichel und Voos für die Gewährung einer Vergütung als Vertreter der Direktoren wurde ebenfalls Kenntnis genommen.

Die Arbeiten lassen rechnung für 1906 ist wie üblich vom Herren Stadtsekretär Markert sowohl, wie auch von Mitgliedern des Armenausschusses geprüft worden, wobei Erinnerungen nicht zu ziehen waren. Das Kollegium sprach deshalb die Rechnung richtig. Einstimig wurden auch die 7. und 8. Stückrechnung über den Schlachthofbau, sowie die Schlachthofstabsrechnung für 1906, die ebenfalls geprüft worden sind, richtig gesprochen. — Debattlos wurde die Versicherung der Schlach- und Viehhofskasse mit 15000 Mk. bei einer Jahresprämie von 11 Mk. 50 Pf. gegen Einbruchdiebstahl beschlossen. — Die Räumlichkeiten im Schlachthof zur Unterbringung von Kleinleuten reichen nicht mehr aus, da der Auftrieb weit größer geworden ist. — Zur Beschaffung weiterer Räume sind vom Stadtbauamt 3 verschiedene Projekte angefertigt worden, wozu Herr Stadtverordneter Weiland die nötigen Erklärungen gab. Er erwähnte dabei auch, daß Herr Stadtbaumeister noch ein vierter Projekt ausgearbeitet habe, da er sich für Projekt 3, dessen Ausführung befürchtet sei, nicht so sehr ermutigen könne. Nach kurzer Aussprache über diese Angelegenheit beantragte Herr Kaufmann eine Ortsbesichtigung vorzunehmen, was sodann auch vom Kollegium beschlossen wurde. Die Besichtigung soll heute nachmittag 6 Uhr stattfinden, es soll auch nach der Besichtigung endgültiger Beschluss gefasst werden.

Der Beschaffung von 6 Seiten mit Ledergürteln für die Feuerwehr soll der Bläserfeuerwehr wurde nach Besichtigung des Herrn Bürgermeisters und des Herrn Branddirektors Günther zugestimmt. Die Kosten wurden bewilligt. Um sich überzeugen zu können, in welcher Ausführung diese Seiten angeliefert werden sollen, hatte man 2 Musterseile ausgelegt. — Mit der Errichtung eines Wasch- und Trockenräumes für die Feuerwehrschänke war man ebenfalls einverstanden. 100 Mark Kosten wurden bewilligt. Man glaubt, daß durch die Reinigung der Schläuche gleich am Gerätetraum viele jetzt durch den Transport verhinderte Beschädigungen der Schläuche vermieden werden. Der Feuerwehrschank soll den Platz für dieses Gerät bestimmen.

Der Herr Bürgermeister führte aus, daß die Besichtigung des Zeller Bebauungsplanes in der Natur nicht immer möglich gewesen sei. Wiederholte sei man bei Bebauung des Geländes auf Schwierigkeiten gestoßen, sodass oftmals vom Bebauungsplan abgewichen werden musste. Herr Bürgermeister empfahl deshalb, eine Neubearbeitung des Bebauungsplanes über das Zeller Augeland durch den Ing. Bauer in Leipzig vornehmen zu lassen und die 1400 Mark Kosten zu bewilligen. Nach kurzer Aussprache beschloß das Kollegium demgemäß. Herr Christ. Günther regte hierbei eine Besichtigung der verlängerten Gabelsbergerstraße an und bat,

italische Dreieck, in dem viel edles Christenblut im Kampf gegen die Ungläubigen geflossen, ein hochwichtiges Ereignis, denn nun kann Österreich Orientpolitik treiben und hat seinen Schwerpunkt nach dem Osten verlegt. Am Grenzflug Save bei Bosnisch-Brod hat man an der Stelle, da Franz Josef die erste Huldigung seiner neuen Untertanen entgegennahm, ein Denkmal errichtet; auf hohem Steinobelisk thront der Doppeladler Habsburgs mit ausgebreiteten Flügeln und blickt ins Land hinein, das Zeichen, unter dem Bosnien den Segnungen abendländischer Kultur entgegengesetzt. — Als Kaiser Franz Josef den inneren Frieden befriedigt, führte er eine jugendliche, bildschöne Gattin heim. Donauabwärts fuhr ein mit Rosengärten bekränztes Schiffchen, an dessen Bord eine Braut wußte, Prinzessin Elisabeth, Herzogin von Bayern, die unter dem Jubel des Volkes ihren Einzug hielt in die alte Kaiserstadt Wien. Vierzehn Kinder entstammten diesem Ehepaar, und was ist Österreichs Kaiser von seinen Lieben geblieben? Zwei Kinder sanken vor ihm ins Grab, und die Gattin raubte ihm eines verrückten Mörders Dolch. Nicht in des Sohnes Hand kann er Österreichs Zepter legen in der Scheidekunde von dieser Erde. Der ritterliche Mann von einst, der in der Jugend Tagen die Brüder von Raab stürzte, daß auch in den Greisenhänden die Kraft, den Ritterstab der cis- und transleithanischen Monarchie zu zähmen, wird das auch seinem Nachfolger gelingen? Wird auch Erzherzog Franz Ferdinand der Kaiser aller Parteien sein? Kaiser Franz Josef war einst der Ritter Österreichs in gefährvoller Stunde, möge er noch lange die Krone Habsburgs tragen zum Heile Austriae und vereinst ein Friedenswerk erhalten bleiben, wenn er bei seinen Ahnen im Kapuzinerdom ruht.

Warenhaus Paul Rohrbek Aue, Markt.

Damen- Unerreichte Auswahl.

Neuheiten in

Kostüm-Röcken

in praktischen Strapazier-Stoffen, hell und dunkel

445, 325, 265, Pf.

Kostüm-Röcke

sehr chick verarbeitet in dunklen und hellen englischen Stoffen, moderne Muster

785, 645, 590 Pf.

Kostüm-Röcke

glatte tuchartige Stoffe, tabak, marine-grau

685 Pf.

Falten-Röcke

chicke Macharten, helle und dunkle Streifen und Karos

850, 780, 590, Pf.

Schwarz-Kleider-Röcke

sehr grosse Auswahl von 295 Pf. an bis zu den elegantesten.

Korsets aus Dreistoffe, reiche Garnierung

265, 225, 185, 145, 125, 110 Pf.

Damen-Unterhosen
besonders reiche Auswahl.

Saison- Neuheiten

Grösste Neuheiten in Kanten-Stoffen für Blusen und Kleider

Meter 75, 65,

62 Pf.

imit. Musseline, waschecht Meter 55, 48 und 44 Pf.
Woll-Musseline, hell u. dunkel, neueste Dessins.
Batiste-Mull, weiss, Meter 90, 84, 76, 55 Pf.
Satins gestreift für Knaben-Anzüge und Schürzen, Meter 65 Pf.

Reizende Neuheiten in Musseline mit seid. Streifen.

Putz

Allerbilligste feste Preise.

Neuheiten in

Damen-Gürtel

Leder 38, 58, 85, 110, 135, Pf.
Gummi 55, 68, 90, 120, 160 Pf.
Gold 85, 95, 110, 145, 200 Pf.

Allergroßte Auswahl in Haarschmuck.

Steckkämme, Nackenkämme, Pfeile, Pagen und Nadeln, Garnituren von 45 Pf. an.

Teller-Mützen

für Mädchen und Knaben 125, 115, 110, 98, 88, 78, 65, 58, 50 Pf.

Allergroßte Auswahl in Herren-Kravatten.

Spazierstöcke viele Neuheiten in Griffen.

Soeben eingetroffen:

chicke Façons

Herren-Strohhüte

unerreich billige Preise.

Entzückende Neuheiten in

Damen-Blusen

Wollmusseline, Waschmusseline
Seide, Satin, Batist mit und ohne Stickerei.



Sonnenschirme

hochaparte Neuheiten.

Regenschirme

in allen Preislagen.

Bunte Damenschirme

das Neueste dieser Saison.

Spazierstöcke

in grosser Auswahl von in- u. allen ausländischen Hölzern.

Carl Schmalfuss, Aue, Telefon 335.

Herren-Anzüge

moderne Muster von 12 bis 45 Mk.

Knaben-Anzüge

entzückende Neuheiten von 2.75 bis 16 Mk.

Siegfried

Kaiser

Aue, Markt 5.

Jugend-Anzüge

gleichviel welcher Branche

(Bäckereibranche bevorzugt)

Gefl. Off. u. R. B. 133

an d. Erdv. d. Auer Ziebel.

Carola-Theater.

ständiger Kino-Salon.

Elegantes und grösstes Theater
lebender Riesen-Photographien.

Jede Woche nur 3 Tage.

Freitag, Sonnabend, Sonntag von nachm. 4 Uhr

Ununterbrochen Vorführung.

Das Beste vom Besten!

Stets das Neueste der Saison.

9 verschiedene Nummern!

U. a.: Die Reise des deutschen Kaisers nebst

Familie nach Venedig.

Die Rache der Zigeunerin. Drama.

Meister Petz als Ringkämpfer usw.

Es lädt ergebnist ein C. Jantzen.

Granit-Steinmetzen

suchen für duurnde Arbeit

Granitwerke Herm. Weishorn, Auerhammer.

Zimmerleute gesucht.

Deumer, Architekt, Niederschlema.

Bandwurm mit Kopf

auch Maden- und Spalwörmer werden selbst in harntrockigen Fällen schmerlos in ca. 2 Stunden entfernt durch "Solltaenia" garantiert, unschädliches, angenehm schmeckendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt und weder Unbeholkeit noch Brechreis verursacht. Bestandteile: Granatextr. 10, Riz-Oel 20, Kakao 20, Massenrinde 10. Mit Anweisung 2 Mk. bei Einsendung von 2.25 Mk. franco.

Depot: Apotheke Aue.

Verein Turner- schaft, Aue.

Freitag, nach der Turnstunde:
Versammlung und Ausgabe der Einladungen
zu unserem 30. Stiftungsfest am 15. Mai cr.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Achtung!

400 Zentner Speise- und Saatkartoffeln sind eingetroffen, z. B. Magnum bonum, Prof. Wolfram usw. und verkaufe dieselben wegen Mangel an Platz zum billigsten Preise.

Auch werden Bestellungen Sonnabend auf dem Wochenmarkt entgegengenommen.

Karl Müller, Aue,
im Hotel Eiche.

Warmbad

C.-B.-Station

Flossplatz-

Warmbad.

Fernsprecher Nr. 5

Amt Wolkenstein.

Saisonbeginn: 10. Mai. Warmbad bei Wolkenstein.

Kräftiges solides Dienstmädchen, welches Viebe im Kindern hat, sucht sofort oder später bei hohem Lohn Frau Schulze, Chemnitz, Logenstr. 41.

DANK.

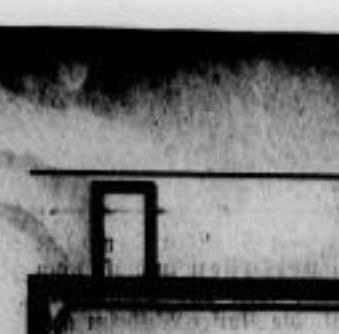
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Kurt Alfred Patzer

fühlen wir uns verlässt, allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir der Firma Clemens Becker, sowie dem Arbeiter-Personal für das wertvolle Geschenk. Ferner Dank der Zöglinge der Abteilung des Vereins Turnerschaft für den schönen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte des teuren Entschlafenen.

Aue, den 7. Mai 1908.

Die tiefrauernden Hinterbliebenen.



Schwarze Adlerorden und der Schwarze Adlerorden.

unge. Nicht weniger als drei Mitglieder der Familie Eulenburg tragen die obere preußische Auszeichnung, den hohen Orden vom schwarzen Adler: der inaktive Staatsminister Graf August zu Eulenburg, — der Oberhof- und Haushaltsherr Graf August zu Eulenburg und Herrschaftsgraf von Sandels. Wenn das gegen den Fürsten zu Eulenburg wegen Weine eines eingeleitete Strafverfahren keinen günstigen Ausgang für ihn nimmt, wird man seinen Namen schwerlich noch weiterhin auf der Liste der tapferen Rittern finden. Im Gegensatz zu anderen Dekorationen ist nämlich der schwarze Adlerorden eine wirkliche Gemeinschaft von Ordensrittern, die zusammen das Ordenskapitel bilden, und ein Ordensstatut besitzt, das der König Friedrich I. bei der Gründung des Ordens, am 1. Januar 1701, erließ und das 1847 durch den König Friedrich Wilhelm IV. einige Ergänzungen erhielt. Das § XI des Ordensstatuten lautet: Durch den auf diese Ordensstatuta leßt die Ordens-Ritter absonderlich verbunden seyn: Ein Christliches, Tugendhaftes, Gott und der ehrenbaren Welt wohlgefälliges Leben zu führen, auch Andere mit dazu aufzumuntern und anzufrischen . . . und insgeheim alles dasjenige zu thun und zu beobachten, was einem Tugendhaften, christlichen und rechtschaffenen Ritter eignet und gehöhrt.

Und im § XXXI heißt es: Dassern auch, über alles Verhöffen, einer oder ander von den Rittern dieses Ordens sich vergeholt vergessen, und übel verhalten sollte, daß er den ganzen Orden ein Vergehn und Schandfleck geben würde; So soll darüber ebenfalls vo seinem gesamten Ordens-Capitul geurtheilt, dem Verbrecher behörige Strafe zuverkannt, und gestalten Sachen nach, bis zur würdlichen Abrechnung des Ordens geschritten, absonderlich aber derjenige in dem Orden nicht geduldet, sondern dessen wieder heraus zuwerden. Welcher sich als einen Gottes-Lästerer und Atheisten ausgeführt, Des Criminis Profas Majestatis schuldig geworden, In einer Kriegs-Begebenheit schändlich durchgegangen, Oder sonst wider Ehre, Pflicht und Gewissen gehandelt. — Und die Geschichte des Ordens weist in der Tat mehrere Fälle auf, in denen er bekannt wurde. So wurde am 21. April 1745 der Graf Karl Joseph Erdmann Henckel von Donnersmarck, bis dahin Oberamtsregierungspräsident zu Oppeln, wegen Landessouveräten für sich und seine männlichen Nachkommen aller Ehren und Würden durch richterlichen Spruch verlängt erklärt und sein Wappen durch den Scharfrichter öffentlich zerbrochen. Am 19. Januar 1749 hatte Friedrich der Große dem Fürstbischof von Breslau Philipp Gottlieb Grafen von Schaffgotsch den schwarzen Adlerorden verliehen; er verlor ihn, als er sich durch sein zweideutiges Verhalten im siebenjährigen Krieg die Ungnade des Königs zugezogen hatte. Und der Generalleutnant Friedrich August von Fink, der den Orden am 21. September 1759 bekommen hatte, verlor ihn nach dem Hubertusburger Frieden durch den Spruch des Kriegsgerichtes, der ihn wegen der Kapitulation von Magdeburg zu einjähriger Festungshaft und zur Kastigation verurteilte.

Über den Stand der Angelegenheit Eulenburgs selbst, wird gemeldet:

* München, 6. Mai. Der Junge Ernst ist bereits von München nach Berlin abgereist, um mit dem Fürsten Eulenburg konfrontiert zu werden. Zeuge Ernst hat die Stelle, die er in der Villa Eulenburgs verwaltete, niedergelegt. Er reiste mit seinem 16jährigen Sohn nach Berlin. Ernst ist herzleidend und hat kurz vor seiner Abreise dem Starnberger Amtsgericht einen sehr gravierenden Brief von einem hochgestellten Abhänger übergeben. Der Milchhändler Niedel wird ebenfalls zur Konfrontierung mit dem Fürsten Eulenburg von München berufen.

* Starnberg, 6. Mai. Ein hiesiger Schlossermeister Nieder hat an den Staatsanwalt Isenbiel einen Brief gerichtet, in dem er ihm interessante Mitteilungen in der Eulenburgaffäre macht. Nieder wurde auf Antrag Isenbiels vernommen.

* München, 7. Mai. Infolge der zahlreichen entstellten Nachrichten über das schwedende Strafverfahren gegen Fürst Eulenburg ist den zuständigen bayrischen Beamten, wie uns

ein Privattelegramm aus München meldet, die fernere Abgabe von Mitteilungen an die Presse unterlaßt worden.

* München, 8. Mai. Der jetzt in Hellenthal wohnende Hansemann, früher Tischler Hermann Borchert ging jahrelang im Schloß Eulenburg ein und aus, da ihm dort die nötigen Tischler- und Holzarbeiten übertragen waren. Bei dieser Gelegenheit will er gewisse intime Einzelheiten aus dem Leben des Fürsten beobachtet haben. Er war deshalb zu Dienstag vormittag zehn Uhr zu einer gerichtlichen Vernehmung nach Moabit geladen worden. Am Montag erhielt er jedoch von Berlin aus die telegraphische Wollung, daß der Termin nicht stattfinde, trotzdem habe er sich an diesem Tage in seiner Wohnung aufzuhalten, um erforderlichenfalls weitere gerichtliche Verhören entgegenzunehmen. Er wurde dann auch vorgelesen gegen Mittag von der Station Löwenberg aus telefonisch nach dem Schloß des Fürsten Eulenburg zur gerichtlichen Vernehmung bestellt. Borchert erschien auch in Löwenberg und wurde durch die Gerichtscommission vernommen. Der Inhalt seiner Aussage wird einstweilen noch gehemt gehalten. Das Schloß steht noch immer unter der Bewachung von Kriminalbeamten.

Deutscher Reichstag.

150. Sitzung. B. Berlin, 5. Mai.

Auf der Tagesordnung stehen

Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Eichhoff, Wahlkreis Lennep-Ronsdorf, beantragt die Kommission für gültig zu erklären. Abg. Grübler (Zentr.) beantragt Beweiserhebungen, und zwar über die Behauptung eines Wahlprotests, daß der Wahlkreis mit Flieglätern und Schriften überschwemmt wurde, die im Kolonialamt hergestellt, verpackt und versendet worden seien. Als Zeugen solle man Generalmajor Reim und Unterstaatssekretär v. Loebell vernehmen. Ein Antrag Albrecht und Gen. (Soz.) will den General Reim über eine bestimmte Aeußerung vernehmen. Abg. Müller (Fielhorn, freiz. Bsp.): Eine amtliche Wahlbeleidigung liegt nicht vor. Abg. Maak (wirtl. Bsp.) ist für endliche Vernehmung des Generals Reim entsprechend dem Antrag Albrecht. Abg. Spahn (Zentr.) tritt dem Abg. Müller entgegen. Abg. Heinz (natl.) bittet, einfach an dem Beschlüsse der Wahlprüfungskommission festzuhalten, der mit 10 gegen 2 Stimmen abgelehnt sei. Wenn in einem Protest eine amtliche Beleidigung zwar behauptet, aber durch keinerlei genaue Angaben unter Beweis gestellt sei, so könne das nicht ausreichen, um eine Wahl zu beanstanden. Es sei nicht Sache des Reichstages, eine so allgemeine und beweislos hingestellte Behauptung seinerseits durch Veranlassung von Zeugen-Vernehmungen auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Daß die Regierung in der Lage sein müsse, bei Wahlen, und zumal nach einer Auflösung ganz allgemein dem Volke ihre Ansichten mitzuteilen, dem Volke von ihren Gründen für die Auflösung Mittellung zu machen, das sei zweifellos. Eine amtliche Wahlbeleidigung einer einzelnen Wahl sei darin nicht zu erkennen. Abg. v. Dersch (Reichsp.): für Gültigkeit der Wahl. Abg. Fischer (Berlin, Soz.): behandelt ein log. Reichsmil. Flugsblatt. Abg. Wagner (sonst.): Wir werden für den Beschluß der Kommission stimmen. Im übrigen schließen wir uns allem an, was der Abg. Heinz geagt hat. (Beschluss.) An der Debatte beteiligen sich noch die Abg. Biemer (freiz. Bsp.), v. Sosz. Jaworski (Pole), Wellstein (Zentr.), v. Dersch (Reichspart.), Spahn (Zentr.), Heinze (natl.), Fischer (Soz.), Dr. Mugdan (freiz. Bsp.) u. a.

Dann wird abgestimmt. Nach Ablehnung der Anträge Albrecht und Grübler wird die Wahl Eichhoffs mit 147 gegen 143 Stimmen für gültig erklärt. Zur Wahl des Abg. Böhme-Marburg (wirtl. Bsp.) werden gemäß dem Kommissionsantrag Beweiserhebungen beschlossen. Die Wahl des Abg. Arnsdorf (Mühlhausen-Langensalza, sonst.) wird beanstandet und Beweiserhebung beschlossen. Zur Wahl des Abg. Böhle (Stralsburg, Soz.) verlangt ein Antrag Abrah (frei. Bsp.) weitere Ausdehnung der Beweiserhebungen. So wird beschlossen. Zum Schlusse Präsident Graf Stolberg darauf hin, daß morgen das sechzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers von Österreich stattfindet und eröffnet die Eröffnung des Hauses, Kaiser Franz Josef die Glückwünsche des Reichstages auszusprechen. (Bravo.)

Morgen um 10 Uhr: dritte Sitzung der zahlreichen noch endgültig zu erledigenden Vorlagen (auf der Tagesordnung stehen 31 Gegenstände).

Sächsischer Landtag.

Eine Kammer.

41 öffentliche Sitzung.

P. Dresden, 6. Mai.

Vizepräsident Oberbürgermeister Beuster eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Min. Prinz Johann nimmt an der Sitzung teil. Punkt 1 der Tagesordnung: Vortrag der Regierung und Beschlüsse zu den Eingänge, erledigt sich in üblicher Weise ohne Debatte. Bei Punkt 2 ist Referent der vierten Deputation Bürgermeister Willkommberg, der beantragt, die Petition des Kaufmanns Ernst August Junemann in Meissen um Bewilligung einer Großabfördigung aus Staatsmitteln auf sich beziehen zu lassen. Die Kammer beschließt demgemäß.

Bei Punkt 3 berichtet im Namen der zweiten Deputation Geh. Rat Wenzig und beantragt bei Kap. 2 des ordentlichen Etats auf 1907/08, Domänen und Intraden, die Ausgaben mit 726 138 nach der Vorlage zu genehmigen, die Ausgaben mit 143 157 A., darunter 500 A. Wenzig weigert sich, nach der Vorlage zu billigen, die Petition des Vereins Gewerbetreibender Dresden u. Gen. im Hinblick auf die erfolgte Regierungserklärung zur Zeit auf sich beruhen zu lassen, außerdem aber die neuverdientes eingegangene Petition des Allgemeinen Mietbewohnervereins zu Dresden der Königlichen Staatsregierung als Material zur Kenntnisnahme zu überweisen. Danach beschließt die Kammer nach den Deputationsanträgen.

Bei Punkt 4, Bericht der dritten Deputation über die Uebersicht C 1 und 2 zum Rechenhäftsbericht auf die Finanzperiode 1904/05, Ausgaben und Reserve des außerordentlichen Staatshaushaltsetats in der Finanzperiode 1904/05 betreffend, berichtet im Auftrage der Deputation Kommerzienrat Gaber-Mauen i. V. und beantragt: Die Kammer wolle in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer beschließen:

A. wenn bei Ausgabebewilligungen für einmalige Herstellung im Rechenhäftsbericht Überschreitungen nachgewiesen werden, so sind solche Überschreitungen aus Rücksicht auf die Vorchrift des § 10 des Gesetzes, den Staatshaushalt betreffend, vom 1. Juli 1904 auch dann der ständischen Genehmigung zu unterbreiten, wenn der betreffende Titel noch nicht geschlossen oder die Rechnungsprüfung noch nicht beendet ist und infolgedessen noch die Möglichkeit besteht, daß die Überschreitung sich durch Rückentnahmen oder Rechnungsdefekte wieder erledigt oder abnimmt. Im letzteren Falle sind die Überschreitungen zur ständlichen Genehmigung mit dem Bezug führt zu stellen, mit dem sie im Rechenhäftsberichte angegeben worden sind;

B. in der Uebersicht C des Rechenhäftsberichts über die Finanzperiode 1904/05, die Ausgaben und Reserve des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1904/05, Departement der Finanzen, bei Tit. 19, Herstellung einer Eisenbahnverbindung Johannegegenstadt—Landesgrenze 3196,07 A., bei Tit. 35, Herstellung einer normalspurigen Nebenbahn Altenburg—Langenleuba 7492,44 A., zusammen 10 828,51 A. nachträglich zu genehmigen.

Die Kammer tritt den Deputationsanträgen bei. Die Punkte 5–11 der Tagesordnung enthalten

Eisenbahnbesitzungen.

worüber im Auftrage der zweiten Deputation berichtet Dr. v. Wöhrel, der zu den einzelnen Punkten folgende Anträge stellt:

zu Punkt 5: die Petition der Gewerbevereine zu Zittau, Cunewalde usw. um zweigleisigen Ausbau der Bahnlinie Zittau—Bischöfswerda zurzeit auf sich beruhen zu lassen;

zu Punkt 6: die Petition der Firma Menger u. Reiß in Niederhäslich u. Gen. um Bau einer Rampe zum Ausladen von Langholz auf dem neuen Güterbahnhof zu Hainsberg auf sich beruhen zu lassen;

zu Punkt 7: die Petition der Gemeinden Röthenbach und Hartmannsdorf um Herstellung einer Haltestelle für Personenverkehr in Ober-Püsendorf auf sich beruhen zu lassen;

zu Punkt 8: die Petition des Gemeinderats zu Zschortau bei Aue um Herstellung einer Bahnlinie von Aue über Zschortau nach Auerbach i. B. auf sich beruhen zu lassen;

zu Punkt 9: die Petitionen mehrerer Vereine der Ostvorstadt Leipzig und des Rates der Stadt Leipzig, soweit sie auf Errichtung eines Personenhaltepunktes in Leipzig-Voitsdorf oder Leipzig-Sellerhausen gerichtet sind, der königl.



Die Wahrheit zu nennen — ist Spiel,
Die Wahrheit erkennen — ist viel,
Die Wahrheit zu sagen — ist schwer,
Die Wahrheit ertragen — ist mehr.



Die Furcht.

Roman von Friederich Jodlken.

(23. Fortsetzung.)

„Ja, wissen wir das eigentlich so bestimmt? Ich meine, daß Tante Emilie immer nur von einem Verhöllenen gesprochen hätte, und deshalb mußtest du ja auch“ —

„Sie brach ab und fuhr sich über die Stirn.“

„Ich mußte?“ fragte er lauernd.
„Das ist etwas sehr Selbstverständliches. Jemand hat mir davon erzählt, ich weiß nur nicht wer. Er hat mir erzählt, daß du vor Gericht beschworen mußtest, daß hättest keine Nachricht von Onkel Hans erhalten. Und nun sagst du, er sei tot — wie hängt das zusammen?“

Der Baron antwortete so leise, daß sie sich vorbeugen mußte, um seine Worte zu verstehen.

„Habe ich das wirklich gesagt, Kind? Mit wachsenden Augen und bei voller Bestimmung?“

„Gewiß, Vater — soeben noch. Ich kann mich doch nicht verschätzen.“

„Ach doch wohl ja.“

Die war wieder dieser Zwang in Ada, das Gesicht fortzusetzen, obwohl sie deutlich sah, daß ihr Vater darüber läuft. Aber als sie die Lippen öffnete, nahm das Geisterhaar ihr die Worte aus dem Mund. Es legte plötzlich und mit großer Haltigkeit ein, man konnte dabei an das Herbstdornen eines Rebstieres denken; aber schon noch eben zuvor die Mönche Bettie mit den glühenden Augen hinter einem jungen Gitter lästern, aber kaum hatten wir den Kopf gewendet, so folgten sie uns Mon die Brust in den Händen:

„Wo war zu modern erzogen, um einen Börgung in der Natur mit abweglichen oder metaphysischen Vorstellungen zu durchwaten; sie glaubte nicht mehr daran, daß ein elektrischer Funke den Zornbild der Gottheit über das Rollen des Donnes-

die Stimme eines überirdischen Wesens bedeuten könnte; aber fühlte ihr Verstand über die elementare Gewalt eines plötzlich ausbrechenden Unwetters dachte, um so mehr waren ihre Nerven seinen physischen Einstellungen unterworfen.

Sie begann sich zu fürchten.

Aber es war seltsam genug, daß dieses plötzliche Angstgefühl nicht ihrer eigenen Person galt; die Blüte, deren greller Schein das Zimmer anfüllte, mochten sie selbst treffen, dann hatte alles mit einem Schlag sein Ende erreicht: Grübeln, Sorge Gram und Furcht in dieser Sekunde dachte sie nur an ihren Vater.

Der sah, den Kopf in die Hände gestützt, am Tisch und schien den Ausruh in der Natur kaum zu spüren; vielleicht dachte er auch jener Tage, wo die Kanonen von Meg und Sedan ihr Sterbelied sangen und er selbst für die Ehre seines Namens und für die Größe seines Vaters gelämpft hatte. Zum drittenmal hing von der Decke ein schwerer Kronleuchter aus Metall, und die gewaltige Erschütterung der Luft versetzte ihn in leise Schwüngen.

Ada ging zu ihrem Vater und sah seine Hand.

„Komm,“ sagte sie leise, „der tönnste dich erschlagen.“

Er ließ sich fast willenlos von ihr führen und nahm in der dunklen Ecke des Zimmers auf einem Sofa Platz, als Ada sich dann neben ihn setzte und ihren Arm um seinen Nacken legte, ließ er für wenige Gedanken den Kopf an die Brust seines Kindes sinken.

„Es wäre vielleicht das Beste,“ murmelte er. —

Von allen bunten Erinnerungen, die in diesen Tagen das Mädchen umstobben, über deren Quelle sie vergleichbar machte und die höchstens verschwanden, wie ein faszinierender Mäandervorfall — von allen kam jetzt die Loge.

Sie vernahm in ihrem Ohr wieder jene tiefe, weiche Stimme, die für so vieles verplänt hatte, und die Stimme sagte:

„Da brach das Geheimnis hervor wie das Feuer aus einem schlafenden Krater und wie das Wasser aus einem beständigen Krug.“

Willenslos und mechanisch sprach sie es nach, nur nicht in jener angstlich beschworenen Form, sondern in der Rede des Wissenden, aber bestimmt und eindeutig.

„Du hast ein Geheimnis,“ sagte sie — „es quält dich.“

Auch in dieser Sekunde keine Frage, sondern ein Ausdruck der tiefsten Überzeugung, das Ausprechen einer Wahrheit, von der wir wissen, daß es Wahrheit ist. —

„Ja,“ entgegnete der Baron. —

Mit diesem einzigen kleinen Wort hatte er sich in die Hände seines Kindes gegeben. Wir sind imstande, ein ganzes Leben hindurch zu verfolgen und zu verhüllen, daß unsere Seele mit einem Geheimnis belastet ist; wir können eine ehrne Miene zur Schau tragen, solange die Welt keine Ahnung von dem Sturm in unserem Innern hat — aber wenn dieser erste dicke Schleier gefallen ist, dann gleicht der andere einem Spinnweben, das auch von trübem Auge durchschaubar und das von dem Hauch eines Mundes zerissen werden kann.

„Quälen ist kein Wort dafür,“ fuhr Baron Alsons fort. „Die Leute halten mich für verrückt, und ich habe nichts getan, um ihnen den Glauben zu nehmen. Ein Irrläufer kann von Wäldern verfolgt werden. Aber was mich verfolgt, das ist kein Wahn, sondern eine Wahrheit, und wenn sie mir die Maske vom Gesicht reicht, dann bin ich ein vernichteter Mann. Es ist ein Wunder, daß ich nicht tatsächlich darüber den Verstand eingebüßt habe. Sind wir allein?“

„Du nicht.“

„Du und ich — ganz allein.“

„Schließe die Tür.“

Sie gehörte und kehrte an seine Seite zurück. Das Geister hatte so plötzlich ausgetobt, wie es gekommen war, und die darauf folgende tiefe Stille glich einem Aufschrei der Natur.

Baron Alsons sah in sich zusammengesunken und gewußte das graue Haar mit beiden Händen.

Dann fragte er ganz unvermittelt:

„Was — weiß

